

Im Bilde.



Bauernfrau: Liebe Frau Doktor, Ihr Mann könnte doch meinem Sohne noch einmal helfen...

Der Rügler auf dem Montblanc. 'Ma, sagen Sie mal, warum ist denn hier oben kein Ausrichtsturm?'

Grüßwahn.



'Ach, was soll ich mit Ihnen anfangen, wenn Sie schon wieder besoffen sind? Sie glauben wohl, Sie sind 'n General und können laufen, soviel Sie wollen!'

Unangenehm. Käufer (im Schuhwarengeschäft): Ich möchte ein Paar Gummischuhe! ... Verkäuferin: Nehmen Sie bitte hier Platz!

Gaunerhumor. Richter: Sie wurden vor zwei Jahren zuletzt bestraft. Stimmt das? ... Angeklagter: Wenn ich für die Folge immer freigesprochen werde, Herr Richter, denn stimmt's!

Die Näherin.



Weine, kleine Näherin! Wärmt die Straße raus und rüde, kleine, hoch nicht hin! ... Hand das schmale, blasse Kinn.

Weine, kleine Näherin! Ihränen sind das Schönste, Beste, Sind des Lebens tiefster Sinn. ... Weine, kleine, hoch nicht hin!

Renomée. Dame: Die Leutnantskage ist eigentlich nicht bedeutend. ... Leutnant: Nein, meine recht nicht einmal für das Porto der Liebesbriefe.

Weiße sich zu helfen. Dienstmädchen (zu ihrem Soldaten in der Küche): Die Schokolade hat mir verdorben, die wieder mit in die Küche zu lassen. ... Soldat: Gut, da mache die Lampe aus!

Vor der VADEREISE.



'Du, Mama, wenn Dir was dran liegt, konntst Du mich im Bad als Deine jüngere Schwester vorstellen.'

Poesie und Prosa. Sie: Ach, Hans, ich kann mich gar nicht fassen an der schönen Landschaft! ... Er: Ach auch nicht! Besorge nur bald das Abendessen!

Voshast.



Direktor (zur Raiben): Heute habe ich eine vierzigjährige Dame darzustellen, spielen Sie also sich selbst!

Meeresleuchten.

Stilge von Julia Währen-Dahn.

I.

Niemand wollte eigentlich, wer er war und woher er gekommen. Er selbst auch nicht.

Wenn man ihn fragte, wo er geboren war, zuckte er die Achseln; etwas Gewisses konnte er nicht angeben.

Er lebte allein, ohne Anhang und ohne Freunde. Allein mit dem Meer. Es war ihm Familie, Heim und Gotteshaus.

Er lebte. Und wieder Unterhaltung brachte ihm das freie Leben am Strande.

Die Arbeit in der freien Luft, das helle Licht, die salzige, gesunde Luft, die seine Lungen in vollen Zügen einatmete.

Und trotzdem er nicht wollte und sein Verstand sich dagegen auflehnte, wurde es allmählich Tag in der Finsternis, in der er bis jetzt dahingelebt hatte.

II.

Eines Sonntags jedoch lockte ihn die Musik in die Nähe des Dorfes. Man tanzte auf dem Platz unter der großen Eiche.

Nantje, ein kleines, zierliches Geschöpf, stach durch ihre braunen und lockigen Haare, die kein Kopfschmuck bedeckte, und die dunklen, strahlenden Augen vortheilhaft von den großen, blonden Mädchen ab.

Wenn es Liebe auf den ersten Blick gab, so war sie bei Jan Klaas eingelebt. Er bewunderte Nantje, wie man eine schöne Blume, einen seltenen Stein bewundert.

Als der Tanz beendet war, folgte er ihr zu den Spielen, die man gemeinschaftlich unternahm. Nantje schien die Königin des Festes zu sein; alles ludigte ihr. Die Witze aber waren auf sie gerichtet.

Das für eine lächerliche Figur mußte er wohl unter all diesen jungen Männern abgeben? Und doch mußte er das Blut in seinen Adern pulsen, die Kraft in seinen Muskeln sich straffen und die Liebe in seinem Herzen erbeben.

Endlich hielt er es nicht mehr aus. Er warf seine Jacke auf den Sand und trat in der Kreis. Man war gerade damit beschäftigt, zu versuchen, wer den schwer in Stein am weitesten schleudern konnte.

Als der Tanz beendet war, folgte er ihr zu den Spielen, die man gemeinschaftlich unternahm. Nantje schien die Königin des Festes zu sein; alles ludigte ihr.

Sie lachte ihn aus und sagte: 'Jan Klaas, ich schwöre dir, ich werde dich wiedersehen und dir angehören an dem Tage, an welchem das Meer die Farbe deines Halsstüches hat.'

hat. Ich schwöre es dir bei meiner Seligkeit.'

Leider Gottes trug Jan Klaas an diesem Tage ein flammenrothes Tuch, und Nantje lachte nochmals hell auf, warf ihm eine Kuhhand zu und verschwand in der Dunkelheit.

Als er das liebliche Gesicht und den blendend weißen Nacken nicht mehr sehen konnte, setzte er sich auf die Düne, schüttete den Kopf in beide Hände und dachte nach.

Er hatte noch das Lachen der Geliebten in den Ohren, und es war ihm, als hörte er ganz deutlich wieder die Worte: 'Ich schwöre dir bei meiner Seligkeit, Jan Klaas.'

III.

Jan Klaas hatte sein altes Leben wieder begonnen: das Leben, um zu leben; ein hartes, ungewisses, mit Angst vermishtes Leben.

Die Naturkräfte unterworfen geworden, verschlossen, in Nummer verfunken. Er liebte Nantje, liebte sie mit der ganzen Gluth seines einsamen Herzens, und sie verschmähte die große Liebe.

Wenn das Meer die Farbe deines Halsstüches hat! Sie hatte sich über ihn lustig gemacht; das war schlecht von ihr.

Er begann zu hoffen! Und hoffen ist leben. Er fing wieder an, Geschnad an seiner täglichen Beschäftigung zu finden.

Am meisten gab es zu thun an den Tagen der großen Fluth, wenn Vollmond war, und das Meer unruhig, nervös, von Jörn geblät gegen den Strand schlug.

Man macht sich keinen Begriff von, wie das Meer an solchen Tagen die Farbe wechselt, man muß es gesehen haben.

Zuerst ist es gelblich-grau, wie die Luft auf einem Schlachtfeld nach geschlagener Schlacht. Dann zuden Lichter über die Rücken der Wellen und tönen sie mit silbernem Saum.

Man macht sich keinen Begriff von, wie das Meer an solchen Tagen die Farbe wechselt, man muß es gesehen haben.

Als der Tanz beendet war, folgte er ihr zu den Spielen, die man gemeinschaftlich unternahm. Nantje schien die Königin des Festes zu sein; alles ludigte ihr.

Als er das rothe Blut sah, wurde er wie toll. Er verlor jegliche Besinnung. Mit einem gelenden Schrei, der dem eines wilden Thieres glich, warf er sich auf das Mädchen und hielt ihr das Messer mitten ins Herz.

Dann nahm er den leblosen Körper in seine Arme, küßte die bleichen, noch warmen Lippen und stürzte sich mit seiner Last von der steilen Düne in die blau schimmernde Fluth hinab.

weite Fläche ... Das Roth wurde immer tiefer, immer tiefer.

Noch ein Moment und das Wunder war geschehen.

Die Leute aus dem Dorfe machten sich über ihn lustig; aber er ließ sich durch alle die tausend kleinen Redereien nicht aus der Fassung bringen.

IV.

Und Tag und Nacht wartete er auf das große, noch immer nicht eintretende Wunder.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Die Wogen bewegten sich. Erst färbten sie sich rosig, dann granatroth, dann roth.

Willige Ehreung.



Schreiber Dürrl ist schon durch fünfundsanzig Jahre in einem Bureau beschäftigt. Am Jubiläumstage ließ der Chef des Hauses sämtliche Angestellte zusammenkommen und hielt folgende Ansprache:

Zweifelhafter Erfolg. Herr A.: Wie geht es denn Ihrem Sohn mit der Malerei? ... Mithverständniß. Herr (zum Diener eines verschuldeten Barons): Mir scheint, die Gläubiger des Herrn Barons verlassen ihn jetzt.

Toilettenfrage. Er: Wochentag ist jetzt die Schneiderin im Haus! ... Die Raubburg. Still die Burg ins Weite farrt...



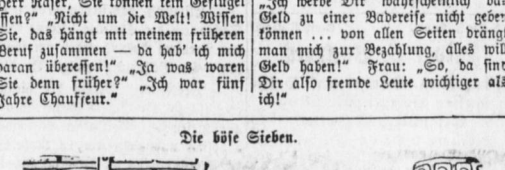
Nette Aussicht. Dntel: 'Ich will die Leute, denen Du was schuldig bist, zuvor mal sprechen.' ... Gegenfeitige Arange. Der Sandhofer eilt mit seinem Leuten zum Mühlbache...

Die Städlerin. Hier also wird das Gras gemäht. Sagen Sie mir aber, wo denn denn das Heu wächst! ... Unterfrotten. Hauswirth: Sie haben noch immer keine Miethe?!



Bergerlich. Ihre Frau, Herr Müller, ist sehr krank; sie soll sich nicht anstrengen, nicht viel reden! ... Berufstrag. Wie, Herr Raser, Sie können kein Geflügel fressen?!

Die böse Eerne. Bauer: Schab, daß dös mit dem Weiberstübchen erst jetzt aufsumps mei Alte, dös häit' einen feinen Adolanten abab'n!



Der Rügler auf dem Montblanc. 'Ma, sagen Sie mal, warum ist denn hier oben kein Ausrichtsturm?'

Der Rügler auf dem Montblanc. 'Ma, sagen Sie mal, warum ist denn hier oben kein Ausrichtsturm?'